

Halt, Schiessgefahr! – Die Geschichte der Schützenvereine

Von der Armbrust zum Sturmgewehr

Wehrt euch, freie Schweizer! Die Geschichte der Schweiz und damit verbunden der Schiesstradition ist lang – begonnen haben die ersten Freiheitsbewegungen 1291 mit dem Bundesbrief der drei Urkantone. Bis 1848 aber floss noch viel Wasser den Rhein hinab und manche Kriege, Scharmützel, Besetzungen und Fremdherrschaften bestimmten unsere heutige Heimat. 1815 wurden die inneren und äusseren Grenzen der Schweiz im Wiener Kongress international anerkannt. Die Grossmächte verordneten der Schweiz «immer währende bewaffnete Neutralität», um ihr Gebiet dem Einfluss Frankreichs zu entziehen. Der heutige Bundesstaat besteht also seit 1848. Startschuss für gemeinsames Wehren – Startschuss für das schnelle Wachstum der zahlreichen Schützenvereine.

Urzeiten

Schiessen mit Pfeil und Bogen, Armbrust und Speer wurde schon in frühesten Zeiten gepflegt, musste doch Wild gejagt und Raubgötter abgewehrt werden. Schiessfertigkeit garantierte das Überleben. Bis ins 17. Jahrhundert belustigte man sich an Sonntagen mit Armbrustschüssen, man schoss auf sogenannte Tätsch, auf ein Zielbrett geworfene Lehmklumpen. Armbrustschüssen galt als vornehmes «Geschos». Die alten Schützengesellschaften sind im Laufe des 15. und 16. Jahrhunderts entstanden und bereits viel früher gab es in der katholischen Kirche Schützenbruderschaften, deren Schutzpatron St. Sebastian war.



Blick in die Chronik-Ausstellung.

Organisierte Schützenfeste gab es meist in politischer Absicht, so zum Beispiel nach dem alten Zürichkrieg (1447), um Zürich mit den alten Eidgenossen zu versöhnen. Konfessionelle Unterschiede hemmten aber die Entwicklung der Schützentradition.

Erst mit der Umgestaltung des öffentlichen Lebens durch die Bundesverfassung 1848 erfuhr das Schiesswesen einen völligen Umbruch und der gemeinsame Wehrwille nahm auch angesichts der sich entwickelnden Waffen, zum Beispiel des Hinterladergewehrs, zu.

Rütner Tradition

In Rüti soll schon im Jahr 1815 ein Schiessverein bestanden haben, wie aus einer Rechnungsurkunde hervorgeht, Protokolle aber sind aus jener Zeit nicht vorhanden. Aber bereits 1830 gab es einen

ersten Schiessstand im Haltberg. Zehn Jahre später verlangte Exerziermeister Weber in Dürnten, dass das Schützenhaus auf dem Haltberg und der dortige Exerzierplatz in gehörigen Stand gestellt würden, was aber nicht in gedachter Manier erfolgte. So sollten 1856 das Schützenhaus und das Zeigerwehr auf Antrag der Behörden verkauft und der Schiessplatz als Armenland abgegeben werden. Auch diesem Ansinnen wurde damals nicht Folge geleistet. 1874 wurden der neue Schiessstand und das Schützenhaus im Hüllistein eingeweiht und ein Jahr später die Anlagen auf dem Haltberg verkauft.

Im Jahr 1866 wurde in Rüti ein Feldschützenverein gegründet, der 1871 dem Feldschützenverein des Kantons Zürich beitrug und drei Jahre später das zweitägige Kantonschiessen auf dem neuen Schiessgelände im Hüllistein durchführte.

Mit Einführung des Bedingungschiessens für die Militärpflichtigen wuchs die Arbeit im Schützenverein so an, dass er im Jahr 1882 einen Militärschiessverein ins Leben rief, der die Durchführung des obligatorischen Schiessens übernahm und den damaligen Feldschützenverein entlastete. Einstieg zum regulären Schiessen war damals, natürlich nur für männliche Jugendliche, der Armbrustschützenverein für Jünglinge im Alter von 12 bis 20 Jahren.

1888 existierten im Dorf schon drei Armbrustschissvereine.

1905 führte der Militärschiessverein anlässlich seiner Fahnenweihe ein Bezirksschiessen durch, das von 300 Schützen besucht wurde (die damalige Fahne ist immer noch erhalten und in der aktuellen Ausstellung in der Gemeindechronik zu sehen). Patensektion war der Militärschiessverein Gossau, der einen prächtigen silbernen Becher als Ehrengabe stiftete. Das angestammte Vereinslokal, der «Felsenkeller» (heute «Galaxy») musste 1918 geräumt werden, da er anscheinend in ein Wohlfahrts- haus umgebaut würde. Neues Vereinslokal wurde die «Sonne». Aber schon 1921 entbrannte ein heftiger Disput um das Lokal, da dessen Wirt aus der Gewerkschaft ausgetreten war und einige nicht mehr in der «Sonne» verkehren wollten; die «Sonne» blieb aber trotz des Streites Vereinslokal. Fast gleichzeitig erlitt der Militärschiessverein einen starken Mitgliederschwund wegen der Gründung des Arbeiterschissvereins im Jahr 1921.

Der andere Schiessverein damals, die Schützengesellschaft Rüti, wurde im Jahr 1866 gegründet. 1894 wurde dessen erste Fahne geweiht, auch diese wird immer noch in der Gemeindechronik aufbewahrt.

1906 war ein Jubeljahr für Rüti, die Schützengesellschaft Rüti übernahm die Durchführung des Kantonschützenfestes. Im Sonnenglanz entwickelte sich auf dem Bahnhofplatz der imposante Festzug. «In heller Pracht zeigten sich die Gruppe der Helvetia, eine stolz eine in mittelalterlicher Pracht gekleidete Reitergruppe mit Fussvolk, die Ehrendamen, der Damenturnverein. Die Sekundarschüler in der Pracht der alten Schweizer, begleitet von zwei grossen Musikgesellschaften, dann die Turner, die Kadetten von Rüti, der Unteroffizierverein Zürcher Oberland in Uniform, die stramme Polizei, im ganzen über 1000 Personen. Und eine riesige Menschenmenge bildete Spalier und freute sich an dem farbenprächtigen Bild. So bewegte sich der Zug, nachdem am Bahnhof



Zeigermannschaft beim Schiessstand Weier.

die kantonale Schützenfahne angekommen, in Begleitung der Zürcher Schützenvereine durch das schmucke Dorf».

So schrieb der damalige Chronist Mötteli euphorisch ins Chronikbuch und euphorisch durfte man damals sicher auch sein, denn so einen gewaltigen Anlass gab es nur einmal pro Jahrhundert. Aber tausende von Besuchern nahmen am Rütner Kantonschützenfest teil.

1910 erreichten die Rütner Schützen den ersten Rang beim eidgenössischen Schützenfest in Bern. Nicht ganz so toll erging es den beiden Rütner Vereinen aber beim späteren Eidgenössischen in Aarau. Miserable Resultate und wie oben erwähnt Mitgliederschwund veranlassten die Vereine dazu, über eine Fusion nachzudenken. 1928 schlossen sich der Militärschiessverein und die Schützengesellschaft unter dem neutralen Namen Schützenverein Rütli zusammen. Eine grossartige gemeinsame Vereinsgeschichte nahm ihren Anfang. Schützen waren hochgeachtet, das Vereinswesen in diesen Jahren war wichtig und der Patriotismus auch gross.

Immer wieder führte der Verein mit enormem Engagement grössere Anlässe durch, 1947 zum Beispiel ein weiteres kantonales Wettschiessen, an dem mehr als 1000 Schützen teilnahmen. Zwei Jahre später wurde eine neue Fahne geweiht, deren Herstellung von der Maschinenfabrik Rütli und der Federnfabrik Baumann bezahlt wurde als Geste gegenüber den wehrwilligen Vereinsmitgliedern angesichts des vergangenen Weltkrieges.

Weitere Vereine

Schon 1921, nach den Unruhen in der Arbeiterschaft und dem Generalstreik von 1918, entstand in Rütli ein Arbeiterschuessverein. Die Gründungsversammlung fand im Restaurant Alpenblick statt. Der Verein fand guten Zuspruch in der Arbeiterbewegung (in den Gründungsprotokollen wird sogar von Genossen gesprochen) und existiert auch heute noch als ein für alle offener Verein.

In Rapperswil führte der Schweizerische Arbeiterschützenbund, Unterverband Ostschweiz, im Jahr 2002 den Gruppenmeisterschaftsfinal durch. Die als Reservegruppe teilnehmenden Schützen des immer noch aktiven ASV Rütli holten mit 1332 Punkten den Sieg im Ostschweizer Final.

Aus dem ehemaligen, 1892 gegründeten Ehr- und Hochzeitsgabenschuessverein, einer freien Vereinigung von Schützen der Gemeinde Rütli, die den Zweck hatte, jährlich ein Gabenschieszen zu veranstalten, um die Schützen bei einem Anlass zu vereinen, wurde 1919 der Gemeindegabenschuessverein. Etwas Unruhe stiftete eine erneute Statutenrevision im Jahr 1951, als das Rütner Frauenschieszen in den Schiessplan aufgenommen wurde. Eine starke Gegnerschaft machte mit Zeitungsartikeln auf die Gefährlichkeit der Ausbildung von Frauen an Faustfeuerwaffen aufmerksam. Nichtsdestotrotz nehmen auch heute noch gegen 200 Personen mit viel Spass am jährlichen Gemeindegabenschieszen teil. Wenig ist über einen anscheinend auch bestehenden Flobertschiessverein in den Chronikbüchern zu finden. Anscheinend haben aber doch die Rütner Flobertschützen am Verbandsschiessen in Kilchberg im Jahr 1907 den ersten Preis errungen. Wenige weitere spärliche Eintragungen beziehen sich auf andere Wettkämpfe und enden im Jahr 1925.

Schützenstände

Nach dem Erwachen der Schützenvereine im frühen 19. Jahrhundert fanden die Wettschiessen jeweils auf dem Haltberg statt. Schon bald aber, genauer 1874, war der Platzbedarf grösser und der heute noch bekannte Schiessstand im Hüllistein bei der neuen Reithalle wurde gebaut, später wurde auch ein Pistolenstand angebaut. Nur zwei Jahre nach der Einweihung Hüllistein aber wurde angeregt, einen zweiten Schiessplatz im Weier zu bauen. Anscheinend waren damals wirklich viele Schützen am Werke. Gesagt, getan, auch im Weier wurde ab 1878 fleissig geschossen, aber schon dreissig Jahre später wären die Umänderungskosten zu hoch gewesen, um auch diesen Schiessplatz den neueren Anforderungen anzupassen, so dass dieser schliesslich aufgehoben wurde. Auf alten Karten aber ist er immer noch eingezeichnet.

Für den Ausbau des Gemeindegabenschuessplatzes im Hüllistein wurden damals aber 4500 Franken bewilligt.

Jahrzehnte diente dieser danach als Mekka für die trefffreudigen Rütner, manches Schützenfest fand dort an der Rapperswilerstrasse statt. Neue Technologien,

Ausstellung



Die Geschichte der Schützenvereine

Gemeindechronik 8630 Rütli, Amthofstr. 2

27.11.2012 – 31.3.2013

Vernissage:

27. November 2012, 19.30 Uhr

Öffnungszeiten:

Donnerstag 16.00–19.00, jeden 3. Sonntag
im Monat 15.00–17.00 Uhr und auf Anfrage

strengere Vorschriften bezüglich Bodenbelastung (wer erinnert sich daran, damals im Kugelfang nach gut erhaltenen, nicht deformierten Gewehrkgeln gesucht zu haben, um sie sich als Anhänger an einem Bändeli an den Hals zu hängen?) und auch Rationalisierung und Modernisierung des Schiessbetriebes veranlassten die Gemeinden Bubikon, Hinwil, Dürnten, Wetzikon und Rütli dazu, eine gemeinsame, moderne Schiessanlage im Betzholz zu bauen. In der Rütner Anlage im Hüllistein fiel im Oktober 1986 der letzte Schuss, seit dieser Zeit schiessen die Rütner auf der Anlage Betzholz. Der Schützenverein Rütli hat 2004 mit dem Schützenverein Hinwil und der Schützengesellschaft Dürnten-Tann zur Schützengesellschaft Betzholz fusioniert. Den Schützenverein Rütli gibt es also als solchen nicht mehr.

Vereinsleben heute

Mit dem technologischen Aufschwung, der rasant zunehmenden Präsenz der neuen Medien, sprich des Fernsehens und anderer sogenannter Annehmlichkeiten, nimmt das Interesse an Vereins-

mitgliedschaft oder auch -arbeit seit den 1970er Jahren stetig ab. Noch immer aber haben unsere Schützenvereine eine treue Anhängerschaft und wer sich einmal im freundschaftlichen Wettkampf messen konnte, das Beisammensein genossen hat, wird wissen, wie stark eine Mitgliedschaft in einem Verein bereichernd, aber auch tragend für Freizeit und Privatleben sein kann.

Ein Dank all denen, die unsere heute noch existierenden Vereine am Leben erhalten und diese durch Fron- und Freiwilligenarbeit oder eben halt durch Mitgliedschaft unterstützen.

Den erwähnten freien Schweizer Schützen ist die aktuelle Ausstellung «Halt, Schiessgefahr! – Die Geschichte der Schützenvereine» in der Gemeindechronik gewidmet. Diese dauert vom 27. November bis zum 31. März 2013 und ist während der Büroöffnungszeiten von 9 bis 11.30 Uhr, jeweils donnerstags von 16 bis 19 Uhr und jeden dritten Sonntag im Monat von 15 bis 17 Uhr geöffnet. Auf Anfrage öffnet die Chronik die Türen gerne auch für Gruppen.

Susanna Frick